

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**



**Anzeiger**  
für Wildbad u. Umgebung.

**Die Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 45.

Donnerstag, den 16. April 1908.

44. Jahrgang

## Charfreitag.

Die Ereignisse des Karfreitags mit seinem Kreuz kennt jedes Christenkind. Von dem Verräterkuß des Judas im dunklen Garten Gethsemane bis zum Verhör vor Pilatus und bis zum letzten Aufschrei des Gekreuzigten ist kein Tag der Geschichte so tief in unsere Seelen gegraben wie der Karfreitag. Wir kennen sie alle, die Personen dieses Dramas: Kaiphas, der ihn verurteilte, Pilatus, der ihn hingab, die Kriegsknechte, die ihn kreuzigten, die Männer, die ihn zu Grabe trugen! Durch die ganze Weltgeschichte werden diese Namen weitergetragen werden. Und durch die ganze Menschheitsgeschichte werden sie fortönen, die heiligen Worte der Liebe vom Kreuz von dem „Vater, vergib ihnen“ bis zum letzten Seufzer: „Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist!“ So alt die Menschheit wird, das wird sie nie vergessen können, diese traurigste und tiefste Geschichte, dieses Kreuz mit seinem „Haupt voll Blut und Wunden.“

Damals ragte es allein und einsam empor inmitten einer hagerfüllten Menge. Die Seinen waren geflohen oder standen angstfüllt beiseite. Heute aber schart sich eine Menge aus allen Nationen und Sprachen, allen Rassen und Farben anbetend um das Kreuz und den Gekreuzigten. Welch geheimnisvolle Macht über die Menschengemüter übt doch dieses Kreuz! Es war, als wir als Kinder zuerst diese Geschichten hörten, da glühte unser Herz dem Maan der Schmerzen entgegen, da empörte sich etwas in uns gegen die Bosheit, die ihn richtete und quälte. Da hat das Kreuz den Abscheu vor der fästeren Macht des Bösen geweckt. So steht es da, ein Hort des Guten! — Bei ihm haben die Schiffbrüchigen des Lebens ihren letzten Rettungsanker ausgeworfen, sich daran geklammert, und sind nicht betrogen worden. Es hat gehangen über dem Welt von Königen und in des ärmsten Mannes Hütte und hat sie gelohnt leiden, ohne zu klagen. Es hat den kühnen Pionieren des Christentums vorangeleuchtet, die da ihr Kreuz auf sich nahmen und folgten ihm nach, und hat die letzten Blicke derer erhellt, die durch des Todes Schatten pilgerten. So strahlt es wie ein Siegespanier! — Es hat aller Welt tiefste Weisheit überstrahlt, es hat Völker geleitet und Generationen über Generationen überdauert, der Menschheit tiefstes Fragen und Sehnen hat das Kreuz gestillt. So leuchtet das Geheimnis des Kreuzes als göttliches Licht über den dunklen Menschheitsweg!

Wenn einmal all der Segen offenbar werden wird, der nun seit 1900 Jahren vom Kreuz auf Golgatha ausgegangen ist, so wird es sein wie eine goldene Strahlenkrone, die das Haupt voll Blut und Wunden umgibt, eine Krone tiefster Liebe u. heiliger Dankbarkeit der Seinen.

Inmitten unseres ruhelos über die Erde wandernden Geschlechtes, inmitten der fragenden, suchenden, arbeitenden, hastenden, verirrtten Menschheit steht das Kreuz wie ein Heimatszeichen der ewigen Liebe:

„Es ist das Kreuz von Golgatha  
Heimat für Heimatlose.“

## Rundschau.

**Neuenbürg, 11. April.** Unser Mitbürger, der frühere Hotelbesitzer Charles Kraft in Nizza, welcher für gemeinnützige Zwecke von jeher ein lebhaftes Interesse für seine Vaterstadt zeigte, hat aus Anlaß der Ueberführung des von dem Verschönerungsverein herausgegebenen „Führers von Neuenbürg“ sich bereit erklärt, die nicht unbedeutenden Kosten für einen dauernden Pflanzenschmuck unseres Marktbrunnens zu übernehmen. Solch geschmückte Brunnen sind in der Schweiz nichts Seltenes und machen auf die zahlreichen Fremden, welche dieses schöne Land besuchen, einen überaus gefälligen Eindruck. In Württemberg dagegen dürfte wohl der Neuenbürger Stadtbrunnen der einzige dieser Art sein.

**Nagold, 13. April.** Zum gemeinschaftlichen Einkauf aller zum Baugewerbe erforderlichen Materialien hat sich eine Einkaufsgenossenschaft der Bauunternehmer in den Oberamtsbezirken Calw, Herrenberg und Nagold, e. G. m. b. H. gebildet. Der Sitz der Genossenschaft ist Nagold. Der Geschäftsanteil eines Mitglieds beträgt 500 Mark.

**Horb, 12. April.** 23 Gemeinden des hiesigen, Herrenberger und Rottenburger Oberamts haben jetzt ihre Wasserversorgung erhalten. Das große Werk, das 1 Million verschlungen hat, wird im ganzen Gäu als eine Wohltat empfunden. Das Wasser kommt von Schietingen, geht von da mittels Pumpwerk in ein Reservoir bei Oberjettingen und von dort aus in die Gemeinden der Gruppe, als deren letzte jetzt Weitingen Wasser erhalten hat.

— An der unter Aufsicht der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel stehenden staatlichen Fachschule für Feinmechanik in Schwenningen beginnen am 2. Mai d. J. wieder neue Unterrichtskurse. Der Zweck der Fachschule ist, durch praktischen und theoretischen Unterricht in den verschiedenen Zweigen der Feinmechanik, einschl. Uhrmacherei und Elektromechanik, für diese Gebiete ebensowohl tüchtige Gehilfen und Werkführer als selbständige Gewerbetreibende heranzubilden. Der Unterricht an der Fachschule umfaßt 3 ordentliche Jahreskurse für angehende Fein- und Elektromechaniker sowie Groß- und Taschenuhrmacher, welche mit einer Schlußprüfung (Gehilfenprüfung) abschließen, sowie im kommenden Schuljahr einen einjährigen höheren Fortbildungskurs mit anschließender Meisterprüfung insbesondere für solche Gehilfen der Uhrmacherei, welche sich in besonders gründlicher und umfassender Weise für die spätere selbständige Betreibung ihres Gewerbes oder für die Vernehmung von Werkführerstellen in der Großindustrie vorbereiten wollen. Anmeldungen sind zu richten an den Schulvorstand, Prof. Dr. Göpel in Schwenningen, von welchem auch Schulprogramme und Auskünfte erhalten werden können.

**Heilbronn, 13. April.** Kommerzienrat Spohn in Neckarjulum hat der Stadtverwaltung ein unverzinsliches Darlehen bis zu 200 000 Mark zur sofortigen Inangriffnahme der Vorarbeiten für den Theaterneubau angeboten. Zweck dieses Angebotes ist vor allem die Aus-

nüpfung der gegenwärtig billigen Baukonjunktur und die Beschleunigung des Neubaus.

**Vom Bodensee, 11. April.** Das neueste Zeppelinische Luftschiff, Modell Nr. 4, geht auf der West in Ranzell seiner Vollendung entgegen. Es erhält eine Länge von 135 m bei einem Durchmesser von 13 m, übertrifft somit die übrigen „Luftzüge“ ganz erheblich. Am Landsteig zwischen den beiden Gondeln wird eine Arbeits- und Schlafkabine für den Grafen Zeppelin eingebaut und für die Bedienungsmannschaften werden Hängematten angebracht. Bei den Horizontalsteuerern ist eine wesentlich andere Unterbringung erfolgt. Da die Reparatur an der im vorigen Winter zum Teil gesunkenen Halle vor Ende Mai nicht beendet sein wird, so ist vor dieser Zeit ein Aufstieg nicht zu erwarten.

— Nachdem die Wegbezeichnung des Schwarzwaldvereins nach den Zielpunkten Calw, Hirsau, Liebengell, Pforzheim einerseits und Stuttgart andererseits zum Abschluß gebracht sind, wurde gegen Ende des letzten Monats unweit des Bahnhofs in Weilderstadt eine große Tourenkarte aufgestellt, auf der sämtliche Weglinien nach den genannten Orten verzeichnet sind. Sie sind Zugangslinien zum Ostweg des „Württ. Schwarzwaldvereins“ und sind mit blauegelbem Rhombus markiert, wobei gelb nach Baden und blau nach Württemberg weist.

**Pforzheim, 8. April.** Gestern abend hielt der hiesige konservative Verein im „Kaiserhof“ eine Versammlung ab, in welcher der Parteisekretär, Herr W. Schmidt, einen Vortrag hielt über „die materialistische und christliche Weltanschauung in unserer Arbeiterbewegung“. Der Redner beleuchtete durch zahlreiche Belege aus der entsprechenden Literatur die verschiedenen Gewerkschaften nach ihrer religiösen und nationalen Stellungnahme und führte aus, daß im Gegensatz zu der materialistischen und christentumsfeindlichen Sozialdemokratie die christlich-nationalen Gewerkschaften, wie schon ihr Name besagt, auf religiösem und vaterländischem Boden stehen, wenn sie auch selbstverständlich mit ihren Forderungen zur Besserstellung der Arbeiterschaft vielfach mit den anderen Gewerkschaften sich berühren. Nach dem Beispiel der Sozialdemokratie, welche stets opferwillig und rührig sich erwiesen, sei jetzt auch in Baden die christlich-nationale Arbeiterbewegung im Vorschreiten begriffen. Der Vortragende schloß mit einem Ausdruck des Grafen Posadowsky, daß es zur Bekämpfung der Sozialdemokratie gehöre, die christliche Arbeiterbewegung zu unterstützen. — Lebhafter Beifall lohnte den Redner seitens der zahlreich Erschienenen, unter denen sich auch viele Mitglieder des evangelischen Arbeitervereins und der christlich-nationalen Gewerkschaft befanden. Dem Vortrag schloß sich eine Diskussion an, in welcher noch verschiedene Verhältnisse eingehender beleuchtet wurden. In einem Schlußwort betonte Herr Delan Kappler, daß nach seiner Auffassung die Sozialdemokratie eine Gottesgeißel sei, die kommen mußte, sie sei aber schon im Rückgang begriffen, auf die Dauer halte es kein Volk ohne Religion aus. Das berechtigte Streben zur Hebung des Arbeiterstandes müsse auf christlichen Boden ge-



führt werden. Auf diesem Boden nur könne auch der Friede zwischen Arbeitern und Arbeitgebern geschlossen werden.

Von der badischen Grenze, 10. April. Einen nachahmenswerten Beschluß hat der Gemeinderat in Triberg gefaßt. Danach muß jeder Geschäftsmann, der Arbeiten oder Lieferungen für die Stadtgemeinde ausgeführt hat, wenn er nicht sofort Rechnung stellen will, jeweils für das verflossene Kalendervierteljahr bis spätestens zum 10. folgenden Monats, im 4. Quartal bis spätestens 10. Dezember, vollständige Rechnung einreichen, andernfalls erfahren die Rechnungen eine Verkürzung um 2% der Schlusssumme der Rechnung. Selbstverständlich erfolgen Vergabungen der Stadtgemeinde unter dieser ausdrücklichen Bestimmung.

Frankfurt a. M., 11. April. Von heute nachmittag an tritt die Aussperrung im Wasser- und Gasgewerbe in fast allen Geschäften der Branche ein. Außer in Frankfurt werden in Offenbach, Höchst, Homburg, Darmstadt und Wiesbaden die Arbeiter entlassen. Eine Kündigungsfrist besteht nicht. In Bad Nauheim sind die Arbeiter der Aussperrung zuvorgekommen und in den Ausstand getreten.

Bad Kreuznach, 13. April. Die Stadtverordnetenversammlung hat in geheimer Sitzung einstimmig die Mittel bewilligt, die zur Vergrößerung der bereits auf der hiesigen Saline vorhandenen Einrichtungen zur Gewinnung von Radiumsalzen erforderlich sind. Zu diesem Zweck wird der eine Flügel des Siedereigebäudes der Saline Theodorshalle in entsprechender Weise ausgebaut und mit den nötigen Apparaten versehen. Zu diesem Beschluß kam die Versammlung, da die bisherigen Erfolge recht günstige waren. Es wurden ihr durch den Salinendirektor Neumann von ihm hergestellte Radiumsalze in höherer und geringerer Konzentration vorgelegt. Die Saline wird nunmehr in der Lage sein, alljährlich das gesamte vorhandene Rohmaterial aus hochradioaktiven Salzen zu verarbeiten. Diese Radiumsalze werden vorläufig ausschließlich zur Beschickung großer Apparate benutzt, welche zur Herstellung von Emanationsbädern dienen. Derartige Apparate sind seit einigen Wochen im Kurhaus und den hiesigen Krankenhäusern aufgestellt, wo bereits täglich Radiumemanationsbäder abgegeben werden.

— Die Diskontogesellschaft in Berlin hat in Oberbayern 800 Morgen Kohlenfelder erworben.

— Die drohende Generalaussperrung in der deutschen Holzindustrie ist abgewendet. Die unter dem Vorsitz des bekannten Sozialpolitikers Fehrn. von Berlepsch stattgefundene Tarifkonferenz der Zentralverbände der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände des Holzgewerbes ist soeben beendet worden. Die Konferenz sollte für 23 Orte, in denen in den Verhandlungen über die Tarifverneuerung keine Einigung erzielt worden war, die Differenzen ausgleichen, um Lohnstreitigkeiten zu verhindern. Dieser Zweck ist jetzt dadurch erreicht worden, daß für sämtliche Städte Schiedsprüche gefällt worden sind, bei denen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Weise Konzessionen gemacht haben. Die Arbeitnehmer haben mit Rücksicht auf die schlechte Konjunktur für das laufende Jahr auf Lohnhöhungen verzichtet. Die Schiedsprüche sind den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in den betreffenden Orten mit dem Ersuchen überreicht worden, sich sofort für Annahme oder Ablehnung zu äußern. Es ist zu erwarten, daß mit Ausnahme von Magdeburg und Frankfurt a. M., wo die Arbeitgeber von vornherein die Schiedsprüche abgelehnt haben, in allen Orten den Schiedsprüchen die Zustimmung beider Parteien erteilt wird. Der Friede in der Holzindustrie ist damit bis zum 11. Februar 1911, an welchem Tage alle Verträge gleichzeitig ablaufen, gesichert. Es wird geplant, die Schlichtungskommission in Leipzig unter dem Vorsitz des Frhn. v. Berlepsch zu einem ständigen Tarifamt auszubauen.

— Die Ostseebäder Swinemünde, Osternothafen, Misdroy, Warnemünde u. a. haben während der letzten vier Monate einen Verteilungskrieg gegen die Mücken geführt, indem

ste alle Keller und Räumlichkeiten, in denen die Mücken überwintern, mit Böttlampen, Schwefel und sonstigen Räuchermitteln ausgebrannt und dann die Räume zum Teil frisch getüncht haben. Dadurch sind eine große Anzahl eiertragende Mückenweibchen vernichtet worden; denn beim Auskehren des Kellers nach dem Räuchern hat man oft 100—150 Mücken gezählt. Ein Mückenweibchen kann in einem einzigen Sommer sich zu mehr als 400 000 Blutsaugern vermehren. Weiter sollen im Sommer alle stehenden Gewässer mit einer dünnen Erdschicht übergossen werden, um so die Mückenlarven in dem Wasser und auch die auf das Wasser gelegten Eier zu ersticken. Die Bewohner der Ostseebäder werden von den Behörden und durch Verteilung von Flugblättern, in denen kurz und verständlich der Entwicklungsgang der Mücke geschildert wird, zu dem Vernichtungswerk aufgefordert und vielfach darin unterstützt. Hoffentlich gelingt es, durch diese Maßnahmen die Bäder von der gräßlichen Mückenplage zu befreien.

Leipzig, 11. April. Heute nachmittag gab ein Mann auf den Statthalter Grafen Potocki, während er Audienzen erteilte, drei Revolvergeschüsse ab, durch die er tödlich verletzt wurde. Der Statthalter ist 3 Uhr 15. Min. gestorben. — Der Täter, der verhaftet wurde, ist ein ruthenischer Student namens Mirosław Szejnki. Szejnki erklärte bei seiner polizeilichen Vernehmung, er habe keine Mitschuldigen. Er habe die Tat nicht aus persönlicher Feindschaft, sondern aus rein politischen Motiven in der Absicht begangen, den Statthalter aus dem Weg zu räumen.

Wien, 14. April. Zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph sind nach der Ankunft des ersteren im Achilleion herzliche Depeschen gewechselt worden. Der Kaiser von Österreich beglückwünschte Kaiser Wilhelm zur Bestimmung des Schlosses, das die unvergeßliche Kaiserin Elisabeth bauen ließ; es erfülle ihn mit besonderer Genugtuung, zu wissen, daß der Lieblingsitz der Toten bei Kaiser Wilhelm am pietätvollsten aufgehoben sei.

Korfu, 14. April. Der Aufenthalt des Kaiserpaares im Achilleion ist vorläufig bis zum 28. April in Aussicht genommen.

Korfu, 11. April. Das Wetter ist heute schön. Der Kaiser begab sich heute vormittag um 10.30 Uhr im Automobil vom Achilleion nach Korfu und machte Besuche auf dem dort anwesenden griechischen und den beiden englischen Kriegsschiffen. Der Kaiser richtete nach dem Frühstück auf der „Hohenzollern“ ein sehr herzliches Telegramm an die Königin von Griechenland, die heute nach Rußland abgereist, in welchem er von dem herzlichen Empfang spricht und sein Bedauern ausdrückt, daß er die Königin diesmal nicht sehen könne und ihr glückliche Reise wünscht.

Boston (Massachusetts) 12. April, nachm. 5 Uhr. Ein heute früh ausgebrochener Brand hat gegen 250 Häuser der Vorstadt Chelsea zerstört. Bis jetzt ist man des Feuers noch nicht Herr geworden. Das Feuer zerstörte einige sehr schöne öffentliche Gebäude, historische Kirchen, Fabriken, Geschäftshäuser und hundert von Wohnhäusern. Der Schaden wird auf 7—10 Mill. Dollar geschätzt. Bei dem Brande kamen 4 Personen ums Leben, 50 wurden verletzt. Etwa 10 000 Menschen sind obdachlos. Sie werden von einem Hilfskomitee mit Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken versehen.

#### Unterhaltendes.

### Fünf Apfelsinenkerne.

Von Conan Doyle.

Autorisiert.

Nachdruck verboten.

Ueberblicke ich meine Berichte und Notizen über die von Sherlock Holmes behandelten Fälle aus den Jahren 82—90, so treten mir so viele absonderliche, interessante Züge entgegen, daß es mir schwer wird die besten auszusuchen. Indessen sind einige bereits durch die Zeitungen bekannt geworden, während andere zur Entfaltung gerade derjenigen Eigenschaften, welche meinen Freund in so hohem Grade auszeichneten, keine rechte Gelegenheit darboten. In einigen Fällen scheiterte sogar

seine Kunst und die Erzählung derselben würde sich nicht lohnen, während andere nur teilweise aufgeklärt worden sind, so daß ihre Lösung mehr auf Vermutung und Wahrscheinlichkeit beruht als auf jenem absolut logischen Beweis, an dem Sherlock Holmes seine ganz besondere Freude hatte. Einer dieser letzteren Kriminalfälle ist jedoch in seinen Einzelheiten so merkwürdig, so schrecklich in seinen Folgen, daß ich davon berichten möchte, obwohl mancher Punkt darin nicht aufgeklärt wurde und sich wohl nie völlig aufklären wird.

Das Jahr 1887 war besonders reich an interessanten Fällen, über welche ich mir Aufzeichnungen gemacht habe. Ich finde darunter Berichte über die schwindlerische Bettler-Gesellschaft, die einen luxuriösen Klub in den Kellerräumen eines Lagerhanes hatte, über die Tatsachen, die sich auf den Untergang des britischen Seglers „Sophie Anderson“ beziehen, über die merkwürdigen Erlebnisse der Patersons auf der Insel Uffa und schließlich über den Camberwell'schen Giftmord. Bekanntlich hat Sherlock Holmes in dem letztgenannten Falle durch das Aufziehen der Uhr des Verstorbenen festzustellen vermocht, daß diese zwei Stunden vorher aufgezo-gen, und jener demnach um diese Zeit zu Bett gegangen war — ein Beweismittel, das sich zur Aufklärung der Tat von großer Wichtigkeit erwies. Auf alle diese Fälle komme ich vielleicht ein andermal ausführlicher zurück, aber kein einziger derselben ist in seinem Verlauf so eigentümlich wie der, den ich mir für diesmal zur Wiedergabe ausgewählt habe.

Es war in den letzten Septembertagen, und die Herbststürme tobten mit ungewöhnlicher Macht. Vom Morgen an heulte der Wind, der Regen schlug dermaßen an die Fenster, daß wir auf Augenblicke von unserm gewohnten Tun und Treiben abgezogen wurden und uns selbst hier, in dem großen von Menschenhand erbauten London, gezwungen sahen, die Gewalt jener Naturkräfte anzuerkennen, welche durch die künstlichen Schranken der Zivilisation hindurch die Menschheit antoben und aufrüllen wie ungebändigte Tiere im Käfig.

Immer heftiger wurde der Sturm als der Abend hereinbrach und im Kamin senkte und stöhnte es wie ein klagendes Kind. Verdrießlich saß Sherlock Holmes am Feuer und beschrieb die Mückenplage seiner Kriminalfälle, während ich mich ihm gegenüber in eine der trefflichen Seeerzählungen Clark Russells vertiefte. Das Loben draußen stimmte völlig mit dem Text überein und im Plauseln des Regens währte ich das lang hinausgezogene Rollen der Meereswogen zu vernehmen. Meine Frau war bei ihrer Tante auf Besuch, und so hatte ich wieder einmal mein früheres Heim in der Bakerstraße bezogen.

„Was?“ sagte ich, auf meinen Freund blickend, „es hat wirklich geklingelt. Wer mag das sein heute abend? Vielleicht einer deiner Freunde?“

„Außer dir habe ich keinen; ich lade niemand ein,“ gab er zurück.

„So ist's ein Klient.“

„Ist's einer, so ist die Sache wichtig. Geringes führt keinen Menschen bei solchem Wetter und zu solcher Stunde her. Aber wahrscheinlich ist's eine alte Base der Wirtin.“

Sherlock Holmes hatte sich geirrt. Draußen ließen sich Schritte vernehmen und es klopfte an die Tür. Er streckte den langen Arm aus, um das Lampenlicht von sich hinweg nach dem leeren Stuhl zu richten, auf den sich der Ankömmling setzen mußte.

„Herein,“ rief er dann.

Der Eintretende, ein junger Mann von ungefähr 22 Jahren, war wohl gebaut, gut gekleidet, ja seine Erscheinung zeigte eine gewisse Gewandtheit und Eleganz. Der tiefende Schirm in seiner Hand und der lange, glänzende Gummimantel legten vom Wetter draußen, das er nicht gescheut, bereitetes Zeugnis ab. Er blickte, vom Lampenlicht geblendet, unruhig umher; seine Wangen waren blaß und es lag ein Druck auf seinen Augen, wie das bei Menschen vorkommt, auf welchen schwere Besorgnis lastet.



„Ich muß um Entschuldigung bitten,“ sagte er und setzte seinen goldenen Klemmer auf. „Hoffentlich störe ich nicht. Ich bedaure die Spuren des Wetters in Ihr behagliches Zimmer gebracht zu haben.“

„Geben Sie mir Schirm und Mantel,“ bat Holmes. „Hier am Kamin trocknet beides schnell. Sie kommen von Süd-West wie ich sehe.“

„Ja, von Horsham.“

„Die Mischung von Thon und Kalk an Ihren Stiefelspitzen läßt daran nicht zweifeln.“

„Ich kam, mir Rat zu holen.“

„Den sollen Sie gern haben.“

„Auch Hilfe!“

„Die läßt sich nicht immer so leicht gewähren.“

„Ich hörte von Ihnen, Herr Holmes. Major Prendergast erzählte mir, wie Sie ihn aus dem Tranterville-Klubskandal retteten.“

„Allerdings. Irrtümlich wurde er falschen Kartenspiels beschuldigt.“

„Er sagt, Ihnen bleibe nichts verborgen.“

„Da sagt er zuviel.“

„Sie ließen sich nie übertrumpfen.“

„Viermal ist mir das passiert — dreimal von Männern, einmal von einer Frau.“

„Was ist das im Vergleich zu Ihren Erfolgen?“

„Allerdings hatte ich meist Erfolg.“

„Hoffentlich werden Sie den auch in meinem Fall haben.“

„Bitte, rücken Sie Ihren Stuhl näher an das Feuer und teilen Sie mir gefälligst mit, um was es sich handelt.“

„Es ist nichts Alltägliches was mich herführt.“

„In gewöhnlichen Fällen wendet man sich auch nicht an mich. Ich bin der letzte Appellhof.“

„Und dennoch zweifle ich, ob Sie bei all Ihrer Berufserfahrung je einer dunkleren unerklärlicheren Verleumdung von Umständen begegneten, als die sind, welche ich aus meiner Familie zu berichten habe.“

„Sie wecken mein Interesse,“ versetzte Holmes; „bitte, geben Sie uns die Hauptpunkte

von Anfang an, dann kann ich Sie über die Einzelheiten befragen, die mir als die wichtigsten erscheinen.“

Der junge Mann rückte seinen Stuhl näher und streckte die nassen Füße nach dem Feuer aus.

„Mein Name,“ hub er an, „ist John Openshaw, doch ist meine eigene Person bei der entsetzlichen Geschichte, wie mir scheint, nicht im Spiel. Es handelt sich um eine Erbschaftsangelegenheit und so muß ich etwas zurückgreifen, um Ihnen die Sachlage zu erklären: Mein Großvater hatte 2 Söhne — meinen Oheim Elias, und meinen Vater Joseph. Mein Vater besaß eine kleine Fabrik in Coventry, die er zur Zeit, wo das Radfahren aufkam, vergrößerte. Er war der Inhaber des Patents für die Openshaw'schen Sicherheitsräder, was ihm großen Gewinn brachte, so daß er sein Geschäft verlaufen und von seinen Renten leben konnte.“

„Mein Oheim Elias wanderte in jungen Jahren nach Amerika aus und wurde in Florida Pflanzer. Es soll ihm sehr gut gegangen sein. Während des Krieges kämpfte er in Jacksons Armee, dann unter Hood, wobei er zum Obersten avancierte. Als Lee die Waffen streckte, kehrte mein Oheim auf seine Plantagen zurück, wo er drei bis vier Jahre blieb. 1869 oder 70 kam er wieder nach Europa und kaufte ein kleines Anwesen in Suffex, in der Nähe von Horsham. Er hatte drüben in der Staaten ein sehr bedeutendes Vermögen erworben, verließ jedoch Amerika, weil er die Neger vorabscheute und sich mit der republikanischen Politik, die sie besetzte, nicht befreundeten konnte. Er war ein Sonderling, von heftigem und leidenschaftlichem Wesen und auffallend menschenscheu. Ich glaube kaum, daß er während der vielen Jahre, die er in Horsham lebte, je den Fuß in die Stadt setzte. Er hatte einen Garten und einige Felder am Hause; dort machte er sich die nötige Bewegung, verließ aber oft wochenlang nicht sein Zimmer. Er trank viel Brantwein, rauchte tüchtig, wollte keinen Menschen sehen, bedurfte keiner Freunde, ja, auch nicht seines

eigenen Bruders. Gegen mich hatte er nichts ja, er fand Gefallen an mir, als er mich als ungefähr zwölfjährigen Jungen zum erstenmal sah. Es mag wohl im Jahre 1878 gewesen sein und er lebte schon seit 8—9 Jahren in England. Er bat meinen Vater, mich bei ihm wohnen zu lassen, und auf seine Weise zeigte er sich immer gut gegen mich. War er nüchtern, so spielte er gern Puff oder Dame mit mir. Dienstboten und Verkäufer wies er mit ihren Anliegen stets an mich, und so war ich mit 16 Jahren Herr im Hause.“

„Ich hatte alle Schlüssel, konnte tun u. lassen was ich wollte, wenn ich ihn nur nicht störte. Es gab hievon nur eine einzige Ausnahme; oben auf dem Boden war eine stets verschlossene Kumpellammer, deren Zutritt weder mir noch sonst jemand gestattet wurde. Mit knabenhafter Neugier guckte ich oft durchs Schlüsselloch, konnte aber nie etwas anderes erspähen als alte Koffer und Bündel, wie sie meist an solchem Ort vorhanden sind.“

(Fortsetzung folgt.)

### Gemeinnütziges.

— (Einige Winke zum Eierfärben.)  
Um eine frühlingsgrüne Färbung zu erzielen, werfe man einige Handvoll Gartensalat in das Wasser, in welchem die Eier gekocht werden sollen. Gelb kann in verschiedenen Tönungen erzielt werden. So strohgelt mit den Schalen der Mandel, rötlichgelb mit Safran, zitronengelb mit Brennesselwurzeln und braungelt mit Zwiebelschalen. Trockene Malvenblüten geben ein hübsches Dunkelgrün, während Pernambulholz leuchtend rot färbt. Blau erzielt man mit Lachmus, dem etwas Soda beizufügen ist. Sollen Namen oder Verse auf den Eiern angebracht werden, so schreibe man vor dem Färben mit flüssigem Wachs das Gewünschte auf die Schale. Es wird sich nachher weiß aus der Farbe abheben. Sind die Eier schon gefärbt, so können sie mit verdünntem Essig beschreiben werden, der herrliche Schrift hervorruft.

Wildbad.

# Phil. Bosch, Wildbad,

Telephon 32

empfiehlt für kommende Bedarfszeit sein großes Lager in

## Gardinen — Teppichen.

### Engl. Tüll-Gardinen

p. Mtr. von 6 Pfg. bis M. 2.—, abgepaßt von M. 4.40 bis M. 25.— p. Paar!

### Spachtel Gardinen

von M. 10.— bis M. 30.— per Paar u. höher

### Stores

in allen Preislagen.

### Brise-Bises

hochmoderne Neuheiten in Tüll u. Spachtel

### Rouleaux

ein und zweiteilig in allen Preislagen

### Vorhängen u. Draperien

in Tuch u. Peluche, Tüll u. Spachtel

### Künstlergardinen

in Tüll u. Spachtel

### Künstlergardinen

in Halbleinen und Leinen gearbeitet mit prachtvollen Applikationen

### Künstlergardinen

mit eingewebtem Lambrequins hochmodern

### wollene Bettdecken

von M. 6.— bis M. 22.— per Stück

### Kamelhaar-Bettdecken

### Reisedecken

### Bett- u. Sofavorlagen

in allen Preislagen u. Qualitäten

### Tischdecken

in Tuch, Peluche u. Jacquard, waschbare Decken in abgepaßt und am Stück in allen Preislagen

### Hochmoderne Dessin

für Wirtschafts-Gedecke

### Läuferstoffe

in Wolle, Cocos, Roßhaar, Peluche in allen Breiten

### Rouleauxstoffe

in weiß, crème, gold, türkis rot 80, 100, 110 120 bis 160 breit

## Vorhanghalter, Fransen, Schnüre, Ringband.

## Verkauft

werden im Aufstreich am

Montag, den 20. April

Vormittags 11 Uhr

im Großen Badgebäude

2 Sopha

6 Fauteuils

2 Sessel.

Kgl. Badinspektion.

2 sommerliche, schöne

## Hausplätze

an einem Stück gelegen am neu angelegten Hohenloheweg (Eiberg) preiswert

zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt die Red. d. Bl.

Ein junger Kaufmann

sucht

sofort hübsch möbliertes

## Zimmer

Offerte unter A. H. an die Red. d. Blattes.



# Konkurrenzlos

ist die stationäre

## Vacuum-Entstäubungs- und Entlüftungs-Anlage

System **Feitler**.

*Einfachste Konstruktion  
Bequemste Handhabung  
Grösste Saugwirkung  
Intensivste Reinigung ohne Beschädigung der zu  
reinigenden Gegenstände weil  
Regulierbare Saugstärke,  
Aeusserst geringe Betriebskosten.*

Die In- und Ausserbetriebsetzung der Gesamt-Anlage, sowie die automatische Fortschlammung des Staubes direkt in die Kanalisation, kann von jeder Stelle des Hauses aus bewirkt werden. Fehler in der Bedienung sind vollständig ausgeschlossen.

Ich garantiere, dass mein System sämtlichen bisherigen Systemen gegenüber in jeder Hinsicht weitaus überlegen ist.

— **Vorzügliche fachmännische Urteile.** —

Man verlange Prospekte.

**Sigmund Feitler, Mannheim.**

Vertreter gesucht!

Lizenzen zu vergeben!

## Turn-Verein Wildbad.

Ostersonntag, den 19. April 1908



## Turnfahrt mit Musik

nach Feinach, Zavelstein, Calw und Unterreichenbach. — Abgang 5 Uhr morgens vom Lokal. Mittagstisch in Calw.

Rückfahrt mit dem Zuge 6.07 Uhr abends von Unterreichenbach. Diejenigen Mitglieder, welche am Mittagstisch in Calw teilnehmen, wollen dies beim Turnwart Citel, oder Kassier Fröhlich oder Buchstoyer mitteilen.

Um recht zahlreiche Beteiligung, insbesondere von passiven Mitgliedern und Freunden des Vereins zu dieser Turnfahrt ersucht  
Der Vorstand.

Die Turnfahrt findet bestimmt und bei jeder Witterung statt.

## Erhöhung des Einkommens

durch Uebernahme unserer Lokalvertretung (Insperaten-Wesen). Berücksichtigung finden nur gut empfohlene Bewerber.

Näheres: Verlag des Illustrierten Reise-Albums, München, Lindwurmstr. 24.

## Eugen Blasberg u. Comp., Stuttgart-Düsseldorf.

Alleinverkauf für Wildbad und Umgebung, direkt ab Fabrik zu Fabrikpreisen:

Haushaltungsleitern von 3 bis 12 Stufen in den verschiedensten Ausführungen.

Haushaltungsleitern mit Simeraufsatz, Doppeltrittleitern, Anlegeleitern, ausziehbare Garten- und Saalleitern, Universalleitern, sehr praktisch, als Ersatz für vier einfache Leitern,

Sicherheitsfensterstuhl, zum Putzen der Fenster Leiterstühle, Salon- und Badentritte, Waschböcke, zusammenlegbar,

ferner:

**Rollschutzwände,**  
bester Schutz gegen Zugluft,

Cataloge u. Preislisten erhältlich durch unseren Vertreter

**Daniel Fr. Treiber.**

Inh. Robert Treiber.

## Schwemmsteinfabrik

älteste von Phil. Gies, Neuweid liefert gute Waren außer Syndikat.

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Ostersonntag, den 20. April

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus z. Windhof freundlichst einzuladen und bitten, dieses statt persönlicher Einladung entgegen zu nehmen.

Hermann Lutz, Schuhmacher  
Marie Heinzelmann

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthof z. Sonne aus.

Bleyle's

## Knaben-Anzüge

sind die gesündeste u. bequemste Kleidung der Gegenwart, passen für jede Jahreszeit, leiden vortrefflich sind außerordentlich dauerhaft, lassen sich sehr gut reinigen und können besser und schöner wie jeder andere Anzug wieder ausgebeffert werden. — Große Auswahl eleganter Formen für Sonn- und Festtage wie auch einfache praktische Formen für die Schule, in garantiert reinwollener Qualität, vollkommener Licht- und waschbarer Farben. — Vorrätig in allen Größen von 2—16 Jahren. — Blousen, Jacken und Hosen werden auch einzeln abgegeben. — Ausführliche Kataloge gratis.

**A. Lipps, Wildbad.**  
König-Karlstr.



Im Alleinverkauf bei

## Schwann.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung halte mein

## Gasthaus z. Ochsen

(erste Wirtschaft rechts vom Aussichtsturm) bestens empfohlen. Neuerbauter Saal mit schönem Nebenzimmer. Gute reine Weine, vorzügliche Küche. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Der neue Besitzer:  
**Chr. Wagner jr., Metzger.**

## Sonnenschutz-

Markisen- u. Verandastoffe, Gartenzelte — komplette Markisen liefert als Spezialität zu Fabrikpreisen  
Zelte und Deckenfabrik  
W. Ferd. Gehring jun., Stuttgart.

## Grosse Stuttgarter Geld-Lotterie

Ziehung garantiert am 1. u. 2. Mai 1908.  
3036 Gewinne mit Mark

**100000**

Bargewinne

**80000**

Hauptgewinne

**40000**

**10000**

Pferdegewinne

**20000**

Originallose 2 Mk., 8 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk.  
Porto und Liste 25 S, empfiehlt  
**J. Schweickert, Stuttgart**  
Marktstrasse 6. o. Telephon 1921.

In Wildbad zu haben bei: Carl Reith, Post.

